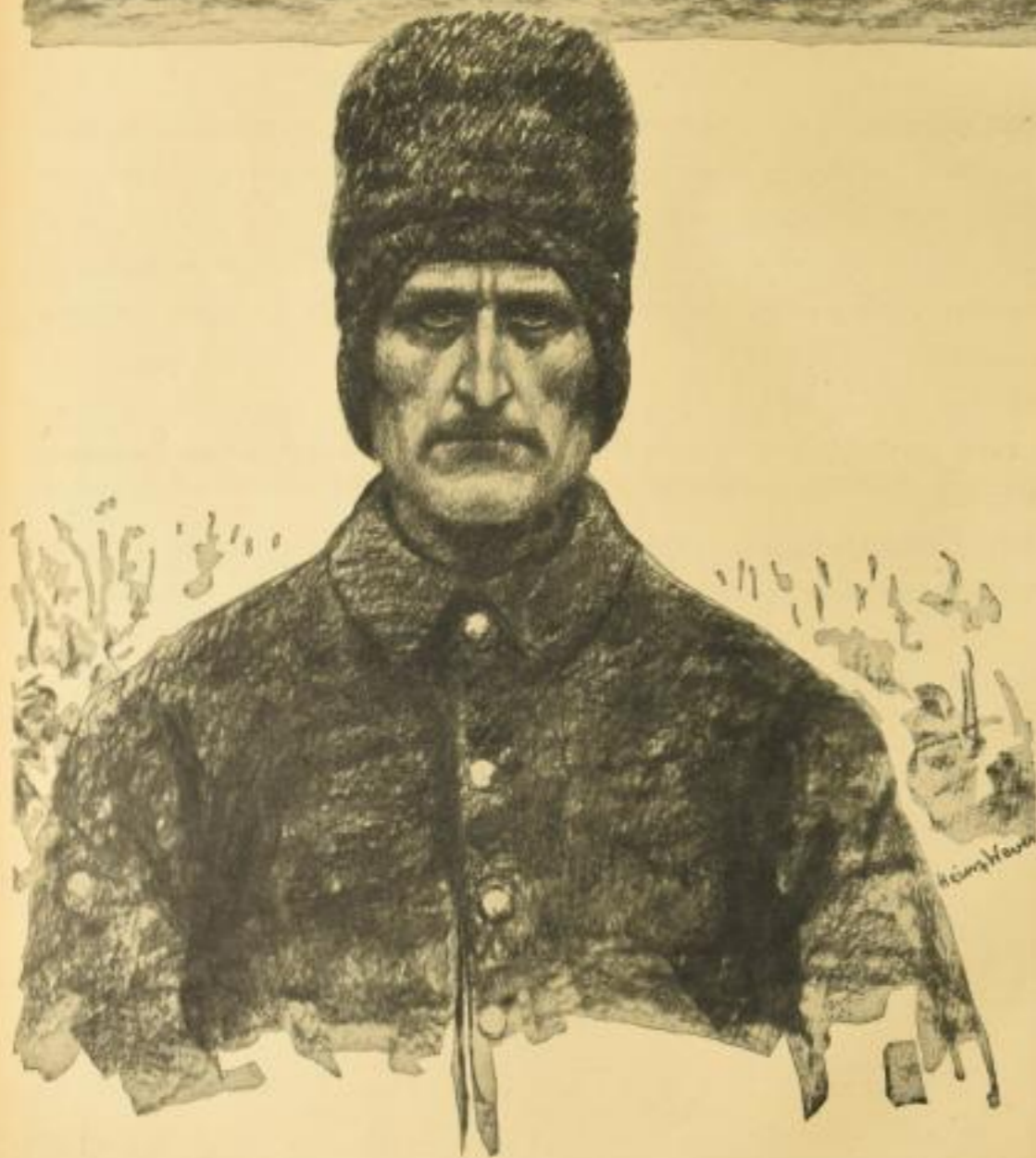


„Ein Gespenst... der Geist meines gefallenen Freundes..!“



starrt der Chef der deutschen Spionage-Abwehr in Nazareth. Entgeistert starrt er einer merkwürdigen Geistesgegenwart entgegen, die sich mühsam die Treppe zum Stab der Heeresleitung F heraufschleppt. Verwundert schreien die Generalstabs-Offiziere den Kopf, als der Chef wie ein Befehlener aufspringt und wenige Sekunden später einen Menschen in die Arme schließt, den alle für einen bettelnden Derrwisch gehalten hatten. Es ist Herbert Voldt, 1915 bei einem Flugangriff über Pinsk in Polen abgeschossen, 1917 von den Deutschen gefangen und in den Kerker der Todesstrafe verurteilt worden.

33000 Kilometer lang ist die Flucht zum Leben. Sie führt durch verwanzte Gefängnisse, durch meter-tiefe Schneehänge, durch den Sand der Wüste Gobi, über die Felsen des Altai-Gebirges und immer ganz nahe dem Tode vorbei.

Und die einzige Kraft muß die Lebenskraft sein, die selbst dann nicht zerbricht, als am Ende eines 1000 Kilometer langen Wüstenmarches nicht die Freiheit, sondern ein Fähnlein Kosaken steht und Flucht in neue Gefangenschaft verwandelt. Aber schon wenige Wochen später wagt es Herbert Voldt zum zweiten Mal einen Sprung über die Planke, ein falscher Paß und eine wilde Jagd quer durch die Revolution von Moskau über Moskau in den Kaukasus. Schon sind die Häfcher Rußlands nur noch böse Traumgeister, aber räuberische wilde Kurden, Hunger und Frost bedrohen bis zur letzten Minute das Leben Herbert Voldts auf seinem Marsch quer durch Persien und Kurdistan zu den Türken. Aus diesen Jahren ist ein Erlebnisbuch geworden, das an Spannung den besten Kriminalroman übertrifft:

**Herbert Volck: „Die Wölfe“**

33000 Kilometer Kriegsabenteuer in Sibirien

Das Buch erscheint am 30. April im Verlag Ullstein als Ganzleinenband zu **2 M 85**